

Predigt zum Jahreswechsel

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und
unserem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen

Zur Predigt hören wir die Jahreslosung für das neue Jahr (2007) aus dem Buch des Propheten Jesaja in Kapitel 43:

19 Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Wir beten: Herr Gott, Vater im Himmel, du hast versprochen, dass dein Wort nicht leer zu dir zurückkehrt, sondern tut, wozu du es gesandt hast. Wir nehmen dich jetzt beim Wort. Mach' dein Versprechen wahr! Mach es wahr überall dort, wo heute dein Wort laut wird. Mach es wahr jetzt auch hier bei uns und lass dein Wort an uns die Früchte tragen, die nach deinem Willen sind. Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

„Siehe!“

Liebe Gemeinde, so ruft Gott sein Volk: „**Siehe!**“ So ruft Gott nach uns. „**Siehe!**“ So ruft Gott nach denen, die zu ihm gehören und ihm doch abhandeln zu kommen drohen. „**Siehe!**“ so ruft Gott nach denen, die ihren Alltag so mit Beschlag belegen, dass Gott ihnen aus dem Blick gerät, dass ihre Beziehung zu ihm ermüdet und einzuschlafen droht.

Wer auf einer langen Autofahrt schon einmal am Steuer einzunicken drohte, der weiß es sehr zu schätzen, wenn die Begrenzungslinie zum Seitenstreifen geriffelt war. Beim Überfahren machen die Reifen dann so heftige Geräusche, dass man sofort wieder hellwach ist. Wie ein entlang der Straße angebrachter Warnruf „Achtung! Du bringst Dich selbst und andere in Gefahr!“ ist solche eine Linie, wie ein „**Siehe!** Pass auf! Du kommst vom Weg ab.“

„**Siehe!**“ So ruft Gott nach denen, deren Glaube einzuschlafen droht, deren Alltag sie so fordert, dass er den Blick ganz mit Beschlag belegt.

„**Siehe!**“ So ruft Gott nach uns, wenn wir Enttäuschungen erleben. Enttäuschungen nicht nur mit anderen sondern auch mit uns selbst. Wenn es so aussieht, als müsse das auch immer so weitergehen, wenn das Leben so zäh wird, dass nichts mehr vorwärts geht, wenn das Leben so hart wird, dass man sich daran die Zähne ausbeißt.

„**Siehe!**“ So ruft Gott nach denen, deren Glaube abhanden zu kommen droht.

„**Siehe!**“ So ruft Gott nach uns, wenn wir Erfolg haben, wenn gelingt, was wir uns vorgenommen haben, wenn das Leben sich von seiner Sonnenseite zeigt und – weil das Herz so voll davon ist – Gott in diesem Leben immer weniger Raum hat.

„**Siehe!**“ So ruft Gott nach uns und hier einer und dort eine hören diesen Ruf, hören diesen Ruf und merken auf einmal, wie sehr sie versunken waren in sich und ihrem Leben, wie sehr sie sich verstrickt hatten - in dem, was das Leben schön macht genauso wie in Sorgen und Schwierigkeiten.

„**Siehe!**“ So ruft Gott nach uns. „**Siehe, ich!**“

„**Siehe, ich!**“ - So ruft Gott nach uns und langsam – wie in Zeitlupe – wird unser Blick von uns selbst weggezogen, löst sich von dem, was uns gefangen hatte, wird gezogen hin zu dem, der uns ruft.

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und wir sehen die Hand des Pfarrers, der das Brot austeilte, sehen den Wein im Kelch und hören die Worte: „Für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde.“

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und wir spüren – als würde die Kopfhaut sich noch erinnern – die Hand auf den Haaren und die Worte in den Ohren: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und wir erinnern uns, dass da Finger waren, die das Kreuz auf Stirn und Brust zeichneten, dass da Wasser war, dreimal, „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und dass in diesem Augenblick Tod und Teufel ihr Recht verloren hatten.

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und wendet unseren Blick hin zum Kreuz, hin zu dem der da hängt und stirbt – Gott für uns.

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und malt uns Jesus vor Augen, Jesus, der sich zu den Verlorenen gesellt, Jesus, der vom Himmelreich erzählt, Jesus, bei dem die Trauer weicht, Jesus, bei dem der Himmel aufgeht: „Kommt her, ihr Mühseligen und

Beladenen. Ich will euch erquicken.“

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und wir sehen ihn mit Abraham auf dem Weg ins verheißene Land, mit Mose auf dem Weg durch Meer, mit David auf dem Weg auf den Königsthron und schließlich mit Jeremia in die Gefangenschaft.

„**Siehe, ich!**“ - so ruft Gott nach uns und wir sehen den brennenden Dornbusch und hören, wie er – Gott selbst – sich vorstellt: „ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde. An dem, was du mit mir erleben wirst, wirst du entdecken können, wer ich bin und was es heißt, einen Gott zu haben.“

„**Siehe, ich, der Schöpfer!**“ so ruft Gott nach uns und wir hören, wie alles singt ihm zu Ehren: Die Sterne auf ihren Bahnen und die Elementarteilchen in ihrem Zusammenspiel. Die Berge und Hügel und Täler und Meere, Wälder und Wüsten, Fische und Vögel, Mensch und Tier – und alles war sehr gut.

„**Siehe, ich, der Schöpfer!**“ so ruft Gott nach uns und lässt uns hören:

- vom Anfang aller Anfänge, als Gott spricht und es wird Licht,
- vom zweiten Anfang, als Noah unter dem Regenbogen hören darf, dass nicht noch einmal eine alles verzehrende Flut den Lauf des Jahres abschneiden soll,
- vom dritten Anfang, als Gott mit einem, mit Abraham aus Ur, einen Neuanfang macht mitten in der Welt der Sünde.
- vom vierten Anfang, als Gott Abrahams Nachfahren sein Gesetz gibt und so ein ganzes Volk adoptiert, das Volk, das sein Volk sein und zu ihm gehören soll, wenn es seinen Willen tut.

„**Siehe, ich, der Schöpfer des Neuen!**“ so ruft Gott nach uns und wir hören

- vom fünften Anfang, als Gott den nach Babylon Deportierten, denen, die alle Zuversicht verloren hatten, denen, die sich zu Recht aus dem Land der Verheißung weggeführt sahen, weil Gottes Wille nichts mehr gegolten hatte – als Gott denen wider alles Erwarten vergibt und sie zurückführt ins Land ihrer Väter.
- vom sechsten Anfang, als Gott das Unglaubliche tut und Mensch wird, um seine Menschen, die ihm immer wieder verloren zu gehen drohten, auf eine Weise nahe zu sein wie noch nie zuvor.
- vom siebten Anfang, als die Erde bebte, das Grab des Gekreuzigten sich öffnete und der Tod ihn nicht halten konnte und das große Neumachen anfang, das erst am Ende aller Zeit und Welt an sein Ziel kommen wird, wenn es heißt: „**Siehe**

da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß sprach „Siehe, ich mache alles neu!“

„Schon sprießt es.“

Ihr seht es noch nicht? Ihr denkt, dass die Welt sich bei all diesen Neuanfängen doch nicht sehr verändert hat? Dass die Menschen im Grunde ihres Wesens doch die Gleichen geblieben sind? Dass Menschen sich gegenseitig immer wieder so Grausames antun, dass man schier verzagen möchte? Ihr wisst, dass es oft genug sogar in der Gemeinde so sehr „menschelt“, dass man kaum glauben kann, dass Gott am Werk ist?

Aber es sprießt schon. Mitten in der Wüste sprießt es schon. Mitten in der Wüste dieser Welt, mitten in den Wüsten unserer Beziehungen zueinander, mitten in der Wüste unseres Lebens mit Gott sprießt es schon.

Und wenn auch an vielen Stellen noch nicht einmal Triebe zu sehen sind, wenn wir an uns selbst und auch an Anderen in der Gemeinde noch nichts zu sehen bekämen: Es sprießt schon. Da, wo der Tau auf die Wüste fällt, da, wo sogar einmal ein Regenguss niedergegangen ist, da kann es gar nicht anders sein. Da bricht das Grün heraus. Auch wenn es jetzt noch nicht zu sehen ist: Es wird kommen. Und es sprießt schon.

Erkennt ihr's denn nicht?

„Denn,“ so sagt Gott selbst, „gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

„Erkennt ihr's denn nicht?“ oder besser „Kennt ihr mich denn nicht?“ fragt uns unser Gott. „Wisst ihr denn nicht, dass ich tue, was ich sage? Ich habe doch schon angefangen: an euch, an vielen Anderen, an der Welt. Ich werde es auch zu Ende bringen. **Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf. Ihr werdet sehen.“**

Amen.

Wir beten: Herr Gott, Vater im Himmel: Danke, dass du uns immer wieder so zum Glauben rufst, dass wir entdecken können, wie gut du es mit uns meinst. Lass dein Wort jeden Tag neu seine Kraft in uns entfalten, damit wir so ganz aus dir leben. Herr, das bitten wir für uns selbst, für unsre Gemeinden und für deine ganze Kirche. Lass uns so deine Zeugen in der Welt sein. Das bitten wir in Jesu Namen. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Neben den Liedern zum Jahreswechsel

Komm, o komm, du Geist des Lebens ELKG 106, 1.3.5.7.8

Zieh an die Macht, du Arm des Herrn ELKG 223, besonders Vers 2

Zu den Jahreslosungen werden regelmäßig Kanons komponiert.

Eine reichhaltige Auswahl findet sich im Internet z.B. unter der Adresse

http://www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/noten_und_buecher/kanon.htm

Verfasser: Pfarrer Bernd Reitmayer
Gahlensche Str. 150
44809 Bochum
Tel.: 0234-520490
Fax: 069-13303020900
E-Mail: reitmayer@selk.de

